

Ue  
3696

Mani-  
fest,  
Oster-  
mann  
betr.  
1742



Ue 3696

80

Ad. Ue 3696

Biblioteka Jagiellońska



stdr0016166

1248412

MANIFEST



1894.380

802

# MANIFEST

Die  
Grafen von Ostermann, Münich,  
Golofin / Löwentwolde / Mengden 2c.  
betreffende.

---

St. Petersburg, 1742.



Von Gottes Gnaden  
**Wir Elisabeth die Erste**  
 Kayserin und Selbst = Herrscherin  
 aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Thun hiemit kund und zu wissen:

**J**edermann ist bereits aus Unserm den 28. Noöembr.  
 verwichenen 1741. Jahres publicirten Manifest zur  
 Genüge bekannt, wie durch boshafte und übel gegen  
 Uns gesinnte Intriguen des gewesenen Groß-Admirals  
 und Cabinets-Ministers Graf Andree Ostermanns  
 wider dessen besser Wissen und Gewissen Wir, nach  
 dem Ableben Kayser Peter des Zweyten Glorwürdigen Andenckens,  
 Unseres Väterlichen Erb-Thrones von ganz Rußland (der Uns schon  
 damahls Krafft des von Ihro in Gott ruhenden Kayserl. Majestät  
 Unserer vielgeliebten Frau Mutter der grossen Frauen und Kayserin  
 Catharina Alexiewna errichteten Testaments als rechtmäßiger Erbin  
 ohn alle Ausnahme gebührte) verlustig gemacht worden, ingleichen wie  
 durch Gott mißfällige und Unserm Reich nachtheilige Tücke er, der  
 Graf Ostermann, gemeinschaftlich mit dem gewesenen Feld-Marschall  
 Grafen von Münnich und einigen andern ihrer Mitgehülffen bey dem  
 Ableben Ihro Majestät der Kayserin Anna Ioannowna höchstseeligen  
 Andenckens, als Ihro Majestät schon in äußerster Schwachheit sich  
 auf dem Tod-Bette befunden, durch eine von ihm dem Ostermann  
 aufgesetzte Verordnung und Einrichtung der Erbfolge, Uns abermahl  
 von Unserm Väterlichen Erb-Throne entfernt, und den, von des  
 Durchl. Prinzessin Anna von Mecklenburg und dem Prinzen Anton  
 Ulrich von Braunschweig-Lüneburg erzeugten Prinzen Johann, der  
 doch zum Ruffischen Thron weder den allergeringsten Anspruch, noch  
 das mindeste Recht der Geburt hatte, und darzu noch ein unmündiges  
 Kind von 2. Monathen war, nach demselben aber seine Brüder, die von  
 eben der Prinzessin Anna gebohren werden möchten, als Erben und  
 Nach-





Nachfolger auf dem Russisch Kaiserl. Thron ernannt und eingesezt, zugleich auch die Reichs-Verwaltung zu desto größern Unordnungen in Unserem Kaiserthum und zu äußerstem Bedrängniß und Auszehrung Unserer sämtlich getreuen Unterthanen, nicht nur in fremde Hände gespielt; sondern es hat auch hernach zur unerträglichem Drangsal und augenscheinlichen Gefahr Unserer eigenen Person der Graf Ostermann und mit ihm der gewesene Vice-Canzler Graf Goloffin, nebst den übrigen Mitschuldigen, um Uns von Unserm rechtmäßigen, und nach aller Welt Rechten so wohl als Unserm Geburths- und Erb-Recht nach gebührenden Besiz des Russisch-Kaiserl. Thrones gänglich und auf ewig auszuschließen, gar eine besondere Verordnung von der Erb-Folge in Unserm Reiche entworfen, Krafft welcher sie sich frevelhaft unterstanden, nicht allein die von der Prinzessin Anna abstammende Töchter Erb- und Thronfähig zu erklären, sondern auch sie, die Prinzessin selbst, zur Kaiserin aller Russen einzusetzen, von welchen ihren, nemlich des Ostermanns, Münnichs und Goloffins, gottlosen Unternehmungen und böshaftern Vorhaben aus Unserem obgedachten Manifeste vom 28. Novembr. verwichenen 1741ten Jahres ein mehreres erhellet.

Bei so kläglich- und höchst-gefährlichen Umständen nun waren Wir endlich unumgänglich genöthiget, vermittelst der Hülffe des allmächtigen Gottes a. i. f. allerunterthänigstes Anliegen Unserer sämtlich getreuen Unterthanen, insonderheit aber der Regimenter von Unserer Leib-Guarde, Unsern Väterlichen Erb-Thron zu besteigen, und sofort die unversehbaren Störer der allgemeinen Reichs-Ruhe, nemlich den obgedachten Ostermann, Münnich und Goloffin als Reichs-Verräther und Uebelthäter, nebst ihren Anhängern und Gehülffen dem gewesenen Ober-Hof-Marschall von Löwenwolde, dem Präsidenten des Comerz-Collegii Baron von Mengden, wie auch dem würcklichen Etats-Rath Semirajeff und übrigen mit Verwickelten, in Verhaft zu ziehen. Damit aber von aller ihrer Gott verhassten frevelhaften Aufsehrung und Unserm Reich höchst-nachtheiligem Vorhaben, zur Wiederherstellung der allgemeinen innerlichen Ruhe und Zufriedenheit, und Gott gefälligen Liebe und Verträglichkeit unter dem Volcke, alles umständlich heraus gebracht und kund werden möchte, so haben Wir eine besondere untersuchungs-Commission niedergesezt, vor welcher obervorwehnte Ostermann, Münnich, und Goloffin, nebst den übrigen Mitschuldigen, ihrer so wichtigen Reichs-Verbrechen und anderer meinderidigen und Pflicht-losen, zum öffentlichen Verderben des Reichs und Stö-

örung der allgemeinen Ruhe, wie auch zum anderer unersehblichen Schaden gereichenden schweren Mißhandlungen wegen, verhört worden, wornach sich denn hauptsächlich folgendes befunden:

Es hat nemlich der gewesene General-Admiral Andreas Ostermann das von Ihro Kaiserl. Majest. Unserer in Gott ruhenden vielgeliebten Frauen Mutter der Kaiserin Catharina Alexjevna errichtete, und von ihm selbst, nebst andern, unterschriebene, auch durch einen feyerlichen Eyd bestätigte Testament, nach welchem Wir zur Erb-Folge des Russisch-Kaiserl. Thrones zu seiner Zeit eigentlich und würcklich ernennet waren, nicht nur mit Wissen und Willen wider Eyd und Pflicht, und also freventlich unterschlagen und unausgerichtet gelassen, sondern auch nach dem Ableben Kayser Peters des Zweenen Maj. bey der Wahl, wodurch man Ihro Majest. die Kaiserin Anna Ioannowna auf den Russischen Thron gesezt, desgleichen bey vielen hernach vorgefallenen unterschiedenen Veränderungen, absonderlich aber bey Ihro Majestät der Kaiserin Anna Ioannowna neu-errichteter Erb-Folges-Berordnung, und den 5ten Octobr. des 1740ten Jahres publicirten Testaments (welches er allein in seinem Hause entworfen) von obgedachtem Testament nicht nur gar keine Erwähnung oder Vorstellung gethan, sondern selbiges vorseßlicher Weise verheelt, unterschlagen und durch unterschiedene Erdichtungen aus aller Wirkung zu setzen, und gänglich aufzuheben getrachtet. Ja so verruchte Absichten hat er geführt, daß er Uns und Unsern Better Se. Königl. Hoheit den Herzog von Hollstein, als Unsern geliebten Herrn Vaters Sr. Kaiserl. Majest. Peter des Großen, Enckel, vermittelst verschiedener Anschläge, welche nachdem er gefänglich eingezogen war, in seinem Hause unter andern Schrifften gefunden, und ehemals auf eine Gottes-Eyd- und Pflicht-vergessene Weise von ihm selbst e. genhändig aufgesezt worden, von dem Russisch-Kaiserl. Thron gänglich und der gestalt zu entfernen gedachte als ob weder Wir noch Unser Better Se. Königl. Hoheit der Herzog von Hollstein zum Russischen Thron irgend Recht oder Anspruch hätten. Um aber alle Verhinderungen, die er von Unserer Seits besorgen möchte, sich aus dem Wege zu räumen, so brachte er den Vorschlag auf, Uns außer Landes an einen fremden und armen Prinzen zu vermählen, von dem niemahlen das geringste zu besorgen seyn könnte. Wegen solcher von ihm so gottlos als unverantwortlich entworfenen und eighändig aufgesezten Anschlägen, hat er auf Befragung selbst zwar gestanden, daß er alles dieses wider besser Wissen und Gewissen ge-



han, und allerdings überzeugt gewesen, daß Wir nach obangeführtem Testament und Vermächtniß Unserer vielgeliebten Mutter der Grossen Frauen und Kayserin Catharina Alexjevna, das unwiderprechlichste Recht zu der Erb- und Thron-Folge hätten. Jedoch dabey fälschlich vorgegeben, als hätte er dieses aus blosser Gefälligkeit vor der höchst-seeligen Kayserin Anna Ioannovna Maj. gethan, um das durch sich aus dem Verdacht zu reißen, in welchem er seinem falschen Vorgeben nach bey Ihro Kayserl. Maj. wegen Verfertigung obangeführten Testaments gestanden. Insonderheit aber hat er, Ostermann, sich unterstanden, zu desto grösserer und schwehrerer Verletzung der allgemeinen Reichs-Gesetze und Störung der innerlichen Ruhe, verschiedene Vorschläge eigenhändig aufzusetzen und zu unterlegen, nach welchen die Erb-Folge auf dem Russisch-Kayserl. Thron auch auf die von der Prinzessin Anna von Mecklenburg abstammende Prinzessinnen gebracht werden sollte: worin er zum Grund anzuführen sich nicht scheuet, als wenn in der von Ihro Maj. der Kayserin Anna Ioannovna der Erb-Folge wegen getroffenen Verordnung, die von der Prinzessin Anna abstammende Prinzessinnen zwar nicht ausdrücklich gedacht, dennoch aber auch nicht ausgeschlossen wären; gleich als wenn diese Sache an und vor sich selbst von gar geringer Erheblichkeit, sondern nur dieses zu überlegen wäre, auf was Art Weise darinnen zuverfahren, auch zur Ablenkung aller Unordnungen bey künftigen Vorfällen die Erb-Folge namentlich auf des Prinzen Johann Geschwister zu bringen und fest zu setzen sey. Als nun die übrigen Minister darauf eingewendet, wie so eine Sache allerdings zuvor reiflich zu überlegen sey, insonderheit aber daß zufolge des Testaments dem gewesenen Regenten gemeinschaftlich mit dem Cabinet, Synod, Senat und Generalität zukomme einen Reichs-Nachfolger zu erwählen, und nach diesem zu betrachten wäre, was vor Ursachen vorgeschützt werden könnten, und über diß sich hinlängliche Zeit ausgebeten, um dieses als eine der wichtigsten Sachen wol zu erwegen: so hat er, der Ostermann, ihnen die gewissenslose Auslegung zur Antwort gegeben, als ob die gemachte Verordnung wegen der Erb-Folge, dem Testament gar nicht zuwider lauffe, und wenn nur die übrigen Minister darin ihre Stimmen vereinigen wolten, so würden sich schon solche Ursachen finden, die man vor der Welt aufweisen könnte; man hätte im übrigen weiter nichts zu thun, als nur die Hand an das Werk selbst zu legen. Darauf hat er in einer der Prinzessin Anna übergebenen Meynung, die

er gleichfalls eigenhändig geschrieben, vorgestellt, als wenn die Verordnung wegen der Erb-Folge allezeit auf den Willen des Souverainen ankäme, die Prinzessin Anna aber im Kayserl. Nahmen mit eben der unumschränkten Macht und Gewalt die Reichs-Verwaltung führen dürfte, die einem regierenden Kayser zukommt und eigen ist. Man sollte deswegen nach dem Beyspiel wie die Erb-Folge dem Prinzen Johann und seinen Brüdern festgesetzt worden, also in dessen Nahmen auch seinen Geschwistern denen von der Prinzessin Anna abstammenden Töchtern die Erb-Folge nach hiesiger Verohnheit durch die von geistl. sowohl als weltlichen Ständen unterschriebene Eydschwüre versichern lassen, und solchergestalt auf einmahl ohne Zeit-Verlust den Anschlag zur Erfüllung und Vollkommenheit bringen. Dazu fügte er, daß woferne diese Sache nicht einmüthig und ohne alle besondere Absichten vorgenommen würde, oder etwan ein jeder nach seinem Kopff handeln wolte, so wäre leicht zu erachten, daß daraus mehr Verzögerung als geschwinde Beseckstellung zu erwarten stünde. In verschiedenen mit Löwenwolde und Mengden geführten Unterredungen, hat er, Ostermann, gegen Mengden sich dergestalt verhalten lassen: woferne man die Sache in guter Ordnung anfangt, so könne die Prinzessin Anna selbst Kayserin werden, mit beygefügtem gewissenlosen Ausdruck, als ob die Prinzessin Anna eben so wohl wie Ihre Kinder (welche doch selbst wie es der ganzen Welt bekannt ist, nicht den geringsten Schein eines Anspruchs an den Russischen Thron jemahls gehabt noch haben können,) mit Fug und Recht die Erb-Folge verlangen könnte. Dem Löwenwolde hat er eröffnet, man könne nicht wissen, wo die Sache hinaus lauffen möchte, und es könnte wohl seyn, daß die Prinzessin selbst vor allen ihren Töchtern die Erb-Folge antreten wolte, mit dem Zusatz, daß man die Sache entweder mit Gewalt, nemlich durch Patente ausrichten, oder es dahin bringen müste, daß das Volk selbst darum anhalte. Als er nun, Ostermann, über sothane Vorschläge und Gedanken befraget worden, hat er bekannt, daß alles dieses von ihm geschrieben und vorgeschlagen worden, aus wohlmeinender Absicht und Dienstfertigkeit vor die Prinzessin Anna, damit wenn auch keine Prinzen von ihr vorgehanden seyn würden, ihr dennoch von Unserer, als der einigen rechtmässigen Erbin Seite, kein Hinderniß entstehen sollte: daß er ferner dem Testament zuwider, krafft dessen er sich, wie oben erwähnt, endlich verbunden hatte, die Erbfolge des Russischen Reichs, die uns sogleich nach dem Hintritt Sr. Maj. Kayser Peters des Zweyten rechtmässig



zugesommen, unmittelbar auf Uns zu bringen, sich nicht nur in erfolgtem Fall wieder Uns bemühet, sondern auch seinem Eyde noch mehr entgegen, Uns auch nach dem Ableben Ihero Majestät der Kayserin Anna Ioannowna, und nach Absetzung des Regenten, um nur von der Prinzessin Anna alle Gnade und Verbindlichkeit zu erwerben, zuwider gehandelt; und um seine eigene Vortheile der allgemeinen Reichs-Glückseligkeit vorzuziehen, mit Hindansetzung seines eigenen Gewissens und gänzlicher Vergessung des erschrocklichen Gerichts Gottes, auf die böshaffteste und unverantwortlichste Weise, vermittelst unterschiedener Intriguen Uns Unser angestammtes, und Uns nach allen Welt-Gesetzen, rechtmäßig gebührendes Väterliches Erb-Recht zu entwenden getrachtet. Über dem hat Uns mehr gedachter Ostermann noch gar verschiedene Beleidigungen erwiesen, deren er im gerichtlichen Verhör unständig überführt und überzeuget worden. Ausser dem ist er noch vieler andern wichtigen, zum offenbaren Schaden und Verderb des Reichs gereichenden Verbrechen überführet, da er nemlich gar nicht seiner Pflicht gemäß genugsame Vorsichtigkeit in Beschüzung des Reichs, wo es am nöthigsten war, angewandt, in wichtigen Reichs-Angelegenheiten mit andern dazu verordneten und vertrauten Personen niemahls redliche Berathschlagungen zu halten, sondern mehrentheils alles nur nach seinem Eigensinn gethan; in unterschiedenen gar wichtigen Fällen einen grossen Rath zu versammeln weder selbst gewolt, noch zugegeben; ohngeachtet er doch seinem Amte gemäß deshalb selbst die erste Vorstellung hätte thun sollen, niemahlen dahin gesehen, daß diejenige Personen, welchen viel und grosse Reichs-Ausgaben anvertraut waren, richtige Rechnung davon ablegten; in so wichtigen Sachen, welche die Erhaltung und Wohlfahrt des gesamten Reichs betreffen, zum Nachtheil der ganzen Russischen Nation ganz fremde Leute gebraucht, von deren Umständen und Auführung niemand als er jemahlen zuverlässige Nachricht gehabt; und dagegen eingeborne Russen in allen dergleichen Fällen übergangen, und nur die erstere zu Belohnungen verhoffen, den Russen hingegen alle Vortheile abgeschnitten, und ihnen eher zum Schaden gedienet; seine eigene Angehörigen und Anhänger nicht allein bey aller Gelegenheit zu Belohnungen vorgestellt, sondern auch dergestalt geschüzet, daß er die elendeste Verdienste derselben als ich den nüglichsten Diensten anderer angepriesen, und was jene zum Nachtheil des Reichs versehen oder unterlassen, daselbe nicht allein verheehet, sondern sie und ihre Thaten nochgebilliget; Große Summen Geldes

aus

aus der Reichs-Cassa und andere Schätze ausgegeben, ohne die librigen Cabinets-Minister darum zu fragen, ihnen aber wol nachmals die ausgefertigten Resolutionen zur Unterzeichnung zuschicken lassen; Seine Gedanken in wichtigen Reichs-Geschäften so sehr verändert, wie selbige anderen gefallen, nicht aber, so wie es seine Eyd-Pflicht, und des Reichs-Nutzen erfordern möchte; Durch übermäßiges Ausschreiben der Recrutirungen an Menschen und Pferden dem Reiche grosse Last und Schaden zugefüget; aus dem Admiraltäts-Commando keine Rapporte von dem Zustande der Flotte nach dem Admiraltäts-Collegio, sondern alle zu sich nach Hause bringen lassen, auch die ihm vor-mahls zugesickten Nachrichten und Schrifften obgedachtem Collegio niemahlen mitgetheilt; dem gewesenen Feld-Marschall Münnich eine Ukase auswürcken helfen, daß er wegen seines bey Vorfertigung des Ladoga'schen Canals geführten Commando niemand Antwort noch Rechnung ablegen dürffe, unerachtet er Ostermann wohl gewußt, daß dieses eine wieder die allgemeine Gesetze laufende Sache und Forderung war, wieder welche er seine Gegen-Vorstellung hätte thun sollen; seine Verwandten ohne alle Verdienste und Würdigkeit befördert; während seines Ministerii da er gleichsam des ganzen Reichs Verwaltung an sich gerissen hatte, viele alte und vornehme Russische Familien zu stürzen und auszurotten, bey den Allerhöchsten Monarchen so manchen in Haß und Verkleinerung zu bringen, dabey viele vom Hofe zu entfernen und unerhörte Marter und Executionen so wohl über Vornehme als Geringe, auch die Geistliche Personen unvershont, ergehen zu lassen sich nicht entblödet; unter den Russischen Unterthanen Mißverständnis zu stiften und Mißhelligkeit auszustreuen und endlich gar viele von Sr. Maj. Unserm vielgeliebten in Gott ruhenden Herrn Vater und Kayser Peter dem Großen zum gemeinen Besten gegebene Verordnungen, absonderlich wegen der Procureurs in den Collegien, aufzuheben und dadurch die tieffste Einsicht und kluge Veranstellungen eines so glorreichen Monarchen öffentlich zu tadeln und zu meistern sich nicht gescheuet; vieler andern dergleichen Verbrechen und Verworfung an des Reichs-Nutzen und Besten zu geschweigen, als wovon aus den Acten selbst ein mehreres umständlich erhellet.

Des gewesenen Feld-Marschall Münnichs Haupt-Verbrechen sind folgende: nemlich er hat das offgedachte von Ihero Kayserl. Maj. Unserer Vielgeliebten Frauen Mutter der Kayserin Catharina Alexiowna hinterlassene Testament, welches er nebst vielen anderen beschworen

B

und



und unterzeichnet hatte, bey denen letzt-vorgefallenen unterschiedenen Veränderungen weder gehalten noch unterstützt, sondern nach dem Ableben Ihro Majest. der Kaiserin Anna Ioannowna, um die Verwaltung des Russischen Reichs in fremde Hände zu spielen, besondere Mühwaltung angewandt, und also das allermeiste beygetragen, daß der gewesene Herzog v. Curland, Biron, die Regentschaft angetreten: inmassen er Münnich am ersten und mehr als alle andere mit ihm davon gesprochen, ihn inständig darum gebeten und darzu angetrieben. Als nun hierauf Biron, allerdings dem Reichs-Nutzen entgegen, durch Münnichs betrügerliche Streiche die Regentschaft auf sich genommen, so hat er Münnich den Biron aus seinen eigenen und besondern Absichten, vor sich allein wieder gestürzt. Und da er um sich des Regenten zu bemächtigen ausgegangen war, hat er, als der gar zu wohl wußte, welcher besondere und aufrichtige Neigung zu Uns die damahls auf der Wache stehende Soldaten von Unserer Kaiserlichen Leib-Guarde trugen, die List und den Betrug zu Bewerckstelligung seines Vorhabens gebraucht, und um sie eher zu gewinnen fälschlich vorgegeben, als ob Wir und Unser Vetter von dem Regenten bedrängt würden, und man ihn den Regenten deswegen gefangen nehmen müßte, wenn sie nachmahls zum Herrn haben wolten, der Könige es denn auch werden, es möchte nun der Prinz Johann oder Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Hollstein seyn. Nach solchem Verfahren hat besagter Münnich, unerachtet seiner eigenen Gewissens-Überzeugung, daß Wir und Unser Vetter des Herzogs von Hollstein Königl. Hoheit, zur Erbfolge des Russischen Throns das unwidersprechlichste Recht haben, dennoch die damahlen in seinen Händen gestandene Gewalt gar nicht angewandt, um Uns bey Unserm Recht zu schützen, sondern auch fernerhin, bey denen nachmahls vorgefallenen Veränderungen, das gottloseste und zu Verletzung der allgemeinen Ruhe abgezielte Vorhaben, davon ihm der Baron Mengden und sein Sohn der gewesene Ober-Hofmeister v. Münnich umständlich gesagt, er selbst aber als unthulich gemißbilliget hatte, dennoch abermahl wieder Eyd und Pflicht eines getreuen Dieners und Unterthanen, gar nicht zu hinterreiben getrachtet, sondern noch über dem Uns selbst auf unterschiedene Art und Weise beleidiget: wie er denn nicht allein zu allen geheimen Ausforschungen an Unserer eignen Person und Hof auf eine seinem Amt und Würde ganz unanständige Weise sich selbstgebrauchen lassen, sondern auch einen besondern Inter-Officier in Unser Palais unter dem Vorwand gesetzt, als ob er zur Aufsicht über das Bau-Wesen hergegeben wäre, und denselben Pferde und Fahrzeug gehalten, um Uns überall nachzufol-

gen

gen und ihm von allen Unsern Gängen und Tritten Rapport zu erstatten.

In Ansehung seines Aufenthalts bey der Armee ist er gar vieler zu nicht geringem Verderb Unseres Reichs abgezielten Unordnungen und Verbrechen überführt worden: daß er nemlich das Volk zu erhalten und zu schonen nicht die geringste Sorge getragen, in vielen sehr wichtigen Kriegen-Unternehmungen, den Kriegen-Gesetzen und Artikeln zuwider, bloß aus einer Ehrsucht verfahren, ohne das Geringste mit der Generalität zu überlegen, oder ihre Meynung darüber anzuhören, und also nach seinem Kopf und Willen alles gethan; woher denn während den Kriegen bey vielen Gelegenheiten die Armee unnöthiger Weise einen ansehnlichen Verlust an Leuten erlitten. Zu eben der Zeit seines Aufenthalts bey der Armee hat er nicht allein an geringern Russischen Officieren, auch öftters ohne Krünes-Recht und ohne Betrachtung des Officiers-Ranges mit ungebührlicher Straffe verfahren, sondern auch viele Staabs-Officiers mit gemeiner Soldaten-Straffe belegt: wie er denn in der ersten Perecopischen Campagne viele aus alt-Adelichen Geschlechtern herstammende Russische Obersten zum äußersten Schimpf, Musketten tragen, und sie vor der ganzen Armee zum Schau herum führen, auch einige von ihnen in Eisen und Bande schlagen, und eine lange Zeit in so schimpflichem Aufzug gehen lassen. Seine Freunde, Verwandten und Anhänger hat er ohne einige Verdienste oder Würdigkeit erhoben und andern vorgesetzt: sich selbst aber zur Ausraubung und Erschöpfung der Reichs-Cassa große Summen Geldes unterschiedene mahl, auch unter der Regentschaft der Prinzessin Anna, als er sich selbst zum Premier-Minister gemacht hatte, und überdem noch eine außerordentliche Pension ausgewürcket, von welchem sowohl als auch von viel andern seinen Unordnungen und Unbilligkeiten er, nachdem er überzeugt worden auch sein eigenes Geständniß von sich gegeben, wie solches in den Untersuchungs-Acten mit mehrern zu ersehen.

Der gewesene Vices-Cangler Michael Goloffin war in der oberwöhlten, die Veränderung der Succession anbetreffenden Sache der erste Anstifter, indem er noch zur Zeit, als die Prinzessin Anna die Regentschaft angetreten, und er nach der Wiedergenesung von seiner Krankheit, ihr zum ersten mahl zu gratuliren gekommen, sogleich vorgeschellt, wie es zubedauren wäre, daß in einigen die Erb-Folge betreffenden Puncten die Sache nicht deutlich genug ausgeführt, und insonderheit von den Prinzessinnen gar nichts gedacht wäre. Kurze Zeit darauf hat die Prinzessin Anna ihm anbefohlen von dieser Sache mit dem Andreas Ostermann sich zubesprechen: wie er denn zugleich einen An-

B. 2.

schlag



schlag entworfen um dem Cabinet die Vorstellung zu thun, daß die von der Prinzessin Anna abstammende Prinzessinnen an der Erb-Folge auf dem Russischen Thron gleichen Antheil haben sollten. Dazu hat er noch einen andern Vorschlag beygebracht, der mit dem ersten gleichlautend war und diese beyde Schrifften hat er der Prinzessin Anna zugeschickt. Darinnen nun führte er unter andern an, daß es nicht rathsam wäre, auf solchen Fall in einer öffentlichen Versammlung mit dem Regenten zur Wahl eines Successors auf dem Russischen Thron, so wie es vorgeschrieben, zu schreiten, sondern würde besser seyn, daß die Prinzessin Anna sich selbst zur Kaiserin erkläre, als wodurch seiner Meynung nach alle Anstöße und Hindernisse von Seiten Unserer Kayserl. Maj. vermieden und aus dem Wege geräumt werden könnten. Solches gestehet Goloffin, in der Absicht geschrieben zu haben, daß wenn der Prinz Johann hätte mit Tod abgehen und kein anderer Prinz vorhanden seyn sollen, sodann in Ermangelung und Erwartung eines andern Prinzen nicht immer eine fremde und unsichere Regentschaft geführt, sondern viel eher die Prinzessin Anna selbst zur Kaiserin gemacht werden sollte, um so vielmehr da er sie bereits vor so hoch als wirkliche Kaiserin geschätzt, und anbey allezeit getrachtet hätte Uns von der Erb-Folge wieder aller Welt-Rechte auszuschließen. Hienächst hat er Goloffin sich auch vor schuldig erkannt, daß wie er bey der Prinzessin Anna in der größten und nächsten Vertraulichkeit gestanden, und wol gesehen, daß so große Summen Geldes aus der Reichs-Casse verschwendet würden, er Goloffin dennoch der Prinzessin deswegen niemahls abgerathen, und also auch dadurch seiner Eydspflicht vergessen und so vergeblichen Verschwendungen auf keine Weise vorbeugenget.

Der gewesene Ober-Hof-Marschall von Löwenwolde hat von Ihro Kayserl. Maj. Unserer in Gott ruhenden vielgeliebten Frauen-Mutter der Kaiserin Catharina Alexeiewna errichtetem Testament umständlich gewußt, nach welchem Uns die Succession auf dem Russisch-Kayserl. Erb-Thron zu seiner Zeit bestimmt und ausgemacht war, nichts desto weniger aber bey dem Ableben Ihro Maj. der Kaiserin Anna Joannowna zur Vollstreckung besagten Testaments nicht die geringste Vorstellung gethan: und da er allen Berathschlagungen, sowol wegen der Einsetzung des Regenten, als auch neulich noch wegen der Töchter der Prinzessin Anna und der Veränderungen in der Succession, angewohnt, ferner auch mit der Prinzessin Anna selbst, und absonderlich öfters mit dem Andreas Ostermann die vertrauesten Rathschläge gestogen, wie

es am thunlichsten seyn möchte, die Prinzessin Anna auf den Kayserl. Thron zu erheben, und die Erb-Folge auch auf ihre Prinzessinnen zu bringen. Solche der allgemeinen Ruhe sehr schädliche Absichten hat er also nach seiner eydlichen Pflicht niemals zu stören und zu hindern, wol aber zu befördern getrachtet, und daher in alle Anschläge des Ostermanns gewilliget, sie gut geheissen, die böshafftesten Unternehmungen gebilliget, und mit ihm dem Ostermann darüber die vertraulichsten und geheimsten Berathschlagungen gepflogen. Ferner hat er auch aus denen unter seiner Aufsicht befindlich gewesenem Salt-Geldern, Pensionen und Geschenke von sehr grossen Summen, zur Erschöpfung der Casse, vor sich und andere ausgewürckt; auch nach grosser Bemühung es dahin gebracht, daß wegen der Salt-Gefälle er niemand Rechenschaft ablegen, noch auch seine Rechnungen weder in das Revisions-Collegium, noch andern Orts, zufolge der Kayserlichen Verordnungen, jemalen eingeben dürfte.

Der gewesene Präsident vom Commerz-Collegio, Mengden, hat nach dem Ableben Ihro Maj. der Kaiserin Anna Joannowna sich äußerst bemühet, daß der gewesene Herzog von Curland zum Regenten in Rußland erklärt werden möchte, und in solcher Absicht vielen falschlich beygebracht, daß wöferne der Biron die Regentschaft nicht bekäme, so würden die Ausländer alle umkommen; Er aber Biron selbst könnte darum nicht bitten. Ja längst vorher schon hat er den Vorschlag gethan, ob es nicht rathsam wäre, daß man Ihro Maj. die Kaiserin Anna selbst darum bitten sollte: zu solchem Ende er denn, nach einer mit dem gewesenen Feld-Marschall Münnich gehaltenen Berathschlagung, im Nahmen des ganzen Reichs eine Bittschrift aufgesetzt. Unter dessen hat er, Mengden, im Nahmen der Herzogin von Curland sich zu der Prinzessin Anna begeben, um sie dahin zu bringen, daß sie die gedachte Regentschaft mit zugeben und befördern helfen sollte. Ferner hat er auch von allem gewußt, was in Veränderung der Successions-Sache vorgegangen und vorgehen sollen, als worüber er sich so wohl mit den übrigen als sonderlich mit dem Ostermann, in besondere Unterredungen und Berathschlagungen eingelassen. Was aber sein Verbrechen bey dem Commerz-Collegio betrifft, so ist er zum gemeinen Schaden und Nachtheil des Reichs hauptsächlich in folgenden schuldig befunden. Es ist nemlich auf sein Angeben sowohl von St. Petersburg als Archangel und denen conquirirten Provinzen ein sehr großer Vorrath von Getreide aus dem Reich ausgeschifft worden, daher



es denn gekommen, daß das Korn anieho noch einmal so theuer als vor-nahls, und also denen Einwohnern große Beschwerde, und in Anschaffung des nöthigen Proviant's dem Reiche großer Schaden zu gewachsen; absonderlich aber den Viehändischen Bauern, welche durch den erhöhten Preis sich dergestalt verblenden lassen, daß sie alles Korn verkauft und nunmehr in solche Noth und Mangel gerathen, daß man gezwungen worden selbige mehrentheils aus Unfern Magazinen ernähren zu lassen. Obgedachte Anschaffung des Getreides hat er, Mengden, vor sich alleine ohne Vorberuf und Einwilligung des Collegii, mit Verabredung und einstimmung des gewesenen Feld-Marschalls Münnich, Ostermanns und Goloffins unternommen. Ferner hat er in diesem Korn-Handel, derjenigen Verordnung schnurstracks zuwider gehandelt, Krafft welcher alle die, so einen Sitz oder Stimme in dem Collegio haben, mit gar keinem Handel sich bemengen sollen, da er selbst mit dem Kaufmann Bardewick, dem er Mengden 15000. Rub. zu diesem Handel gegeben, sich in Korn-Handlung eingelassen. Sobald er Präsident vom Commers-Collegio geworden, auch zur Besichtigung der Fabriken und Manufacturen verschickt gewesen, hat er von vielen Leuten ansehnliche Geschenke genommen, und Sr. Kayserl. Maj. Unseres in Gott ruhenden vielgeliebten Herrn Vaters und Kayfers Peter des Großen, Verordnung zuwider, das ehemals verfertigte und längst bestätigte Wechsel-Recht aus eigenem Gefallen verändern wollen.

Der wirklich Stats-Rath Zwan Temiriazeff hat aus eigener Bewegung und Eigennus, zu Verlegung der allgemeinen Ruhe im Reiche, und um Uns von dem Russisch-Kayserl. Thron zu entfernen, unterschiedene Auslegungen, in der Successions-Sache im Russischen Reiche ausgedacht, wie die von der Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg Anna abstammende Töchter in der Erb-Folge Antheil haben könnten, und solches der Prinzessin selbst beigebracht. Als ihm nun die Prinzessin Anna aufgetragen, ein besonderes Manifest deswegen aufzusetzen, hat er sich zu dem Secretair vom Reichs-Collegio Andreian Posniakoff verfügt, und ihm solches aufgetragen, als ob es im Namen der Prinzessin geschähe; welcher sich auch zu Verfertigung solches Manifestes willig und bereit finden lassen, und wovon dergleichen, eins von der Erb-Folge der Töchter von der Prinzessin Anna, auf den Fall, wenn die von der Prinzessin Anna von Braunschweig-Lüneburg abstammende Kinder männlichen Geschlechts aussterben sollten; das andere aber, daß gedachte Prinzessin selbst Kayserin werden sollte, aus

sehr elenden und falschen Gründen nach des Temiriazeffs Angeben, verfertigt.

Wie man nun die wahren Umstände und eigentliche Beschaffenheit von jetzt angeführten schwehren Verbrechen mehr-gedachter Personen, nemlich des Ostermanns, Münnichs, Goloffins und der übrigen Mischuldigen richtig untersuchen und heraus bringen müssen, so haben dieselben auch über gewisse Puncta gerichtlich verhört und peinlich befragt werden sollen: Allein Wir haben diese peinliche Inquisition aus der einzigen Uns angebohrnen Landes-Mütterlichen Huld und Gnade über sie keines weges ausüben lassen wollen, sondern Unserm Senat anbefohlen, dieselben in Versammlung der gesammten Kriegs- und Staats-Generalität, denen in der Sache klar liegenden überwunden Umständen, und ihrer eigenen Bekänntnisse und Aussagen zufolge, nach Unseren Reichs-Rechten und Gesetzen zu richten. In welchem Haupt-Gerichte zufolge eines darinnen abgefaßten Urtheils ausgesprochen und festgesetzt worden, sie alle mit Todes-Straffen anzusehen, und zwar den Ostermann zu radern, den Münnich zu viertheilen, den Goloffin, Löwenwolde, Mengden und Temiriazeff zu enthaupten, und ihre bewegliche und unbewegliche Güter zu confisciren. Und ob gleich mehr-gemeldte Missethäter in Betrachtung ihrer höchst wichtigen, gottlosen und übelgemeynten Thaten, wie auch ihrer übrigen wieder Eyd und Pflicht sehr schwehren, zum offenbahren Verderb des Reichs, und Kränkung der allgemeinen Ruhe abzielenden Schulden und Reichs-Verbrechen wegen, nach allen Rechten und Reichs-Gesetzen, solchen ihnen rechtmäßig zugesprochenen Tod wirklich verdienen, so haben Wir doch aus angebohrner und allerhöchster Landes-Mütterlichen Huld und Gnade und einer Uns von Gott geschenkten Großmuth allergnädigst anbefohlen, sie mit obgemeldten Todes-Straffen zu verschonen, und dafür an unterschiedene entfernte Orter gefänglich, und zwar den Ostermann nach Beresowa, den Münnich nach Pelym, den Goloffin nach Germanga, den Mengden nach Kolym'skoi-Ostrog, den Löwenwolde nach Solikamskoi und den Temiriazef nach Siberien ins Exilium zuverschicken; ihre Frauen aber, wenn sie es verlangen, mit ihren Männern ziehen, und alle ihre eigene bewegliche und unbewegliche Güter Unserem Fisco anheim fallen zu lassen. Damit alle Unsere getreue Unterthanen dieses wissen und daraus erkennen mögen, wie der gerechte Gott alle Treulosen und Meineidigen zu seiner Zeit gewiß zu finden und auszurotten wisse, und daß durch seine weiseste Vorsehung die in ihren

Herr



2  
8 (+)

Herzen verborgene böse Absichten und Gedanken zu ihrer eigenen zeitlichen und ewigen Verurtheilung allezeit entdeckt werden; ja, damit in Erwägung dessen sich ein jeder vor allen dergleichen Gott mißfälligen Unternehmungen ernstlich in Acht nehmen, und in allem dergestalt betragen mögen, wie es getreuen Unterthanen und rechtschaffenen Kindern des Vaterlandes Eyd und Pflicht nach gebühret, als wovon sie von Gott dem Herrn gesegnet, und von Uns mit Kayserl. Gnaden allemahl angesehen seyn werden; so haben Wir gegenwärtiges Manifest zum Druck zu befördern und im ganzen Reich aus Unserm Senat öffentlich kund zu machen allergnädigst befohlen.

Das Original ist von Ihro Kayserlichen Majestät eigenhändig unterzeichnet. den 22. Januarii. 1742.



Gedruckt zu St. Petersburg bey dem Senat den  
23. Januarii. 1742.

2

L

Gerh. Rußst.  
1941



